

EDITORIAL

Liebe Solidarsparerin, lieber Solidarsparer,

das etika-Team freut sich, Ihnen - wenn auch verspätet - diese erste Ausgabe des etika info im Jahre 2008 präsentieren zu können. Die Verzögerung hatte mit wichtigen neuen Themen, Fragen und Personalien zu tun, die uns im ersten Halbjahr 2008 beschäftigt haben.

Zunächst zu nennen ist der Wechsel an der Spitze unseres Verwaltungsrats: Mike Mathias hat nach vier Jahren engagierter Arbeit als Vorsitzender das „Zepter“ (und damit die Verantwortung) an Magali Paulus weitergereicht. Ferner nahm etika-Koordinator Jean-Sébastien Zippert Anfang Juni an der INAISE-Jahreskonferenz in Kanada teil. Auf Seite 5 berichtet er über den neuen Elan dieser stetig wachsenden internationalen Vereinigung von Sozialfinanz-Organisationen. Erwähnenswert ist auch, dass etika mit dem Autor dieser Zeilen erst im Juni einen Nachfolger für Stefan König als Leiter der Öffentlichkeitsarbeit gefunden hat.

Wie immer stellen wir Ihnen neue und altbekannte Kreditnehmer mit ihren Projekten vor, die erneut zeigen, wie wichtig Instrumente der Sozialfinanz für die Lösung sozialer, gesellschaftlicher und ökologischer Fragen sind. Dazu kommen weitere interessante Initiativen langjähriger Kreditnehmer, die wir erneut unterstützen konnten.

In einem Interview (Seite 6) tritt Prof. Riccardo Petrella, einer der bekanntesten Globalisierungskritiker und Gründer der „Lissabon-Gruppe“, für stärkere Kontrollen international agierender Finanzinstitutionen ein.

Außerdem erklärt uns der Genfer Wirtschaftsprofessor Jean Michel Servet, weshalb er den Zugang zu Basisfinanzdiensten für ein ebenso lebensnotwendiges Gut hält, wie Bildung und Gesundheit (Seite 7).

Das etika-Team hofft, dass diese Ausgabe Ihr Interesse findet.

Ekkehart Schmidt-Fink

NEUE KREDITE

ERHÖHUNG DER KREDITLINIE FÜR DAS COMITÉ DE LIAISON ET D'ACTION DES ETRANGERS (CLAE)



Das "Festival des migrations" ist längst ein unumgänglicher Frühlings-Treffpunkt geworden (Foto: CLAE)

Im Dezember 2007 wurde die im April 2004 vergebene Kreditlinie für den Kassenbedarf des Comité de Liaison et d'Action des Etrangers (CLAE) von 250.000 Euro um 150.000 Euro auf 400.000 Euro aufgestockt. Die Erhöhung war notwendig geworden, um die von der CLAE koproduzierte Publikation „Retour de Babel“ vorfinanzieren zu können. „Wir hoffen, dass sich diese Investition in Höhe von 200.000 Euro durch den Verkauf von 3.000 Exemp-

laren zu einem Stückpreis von 125 Euro bis Ende 2008 amortisiert haben wird“, so CLAE-Direktor Franco Barillozzi. Ferner war ein Verlust in Höhe von rund 60.000 Euro bei der Durchführung des letztjährigen „Festival des migrations, de la culture et de la citoyenneté“ entstanden. Weitere Aktivitäten mit hohem Finanzierungsbedarf waren die 2007 im Rahmen der Kulturhauptstadt durchgeführten Infrastrukturarbeiten an der Ausstellung „Retour de

(Weiter auf Seite 2)

page 1

ERHÖHUNG DER KREDITLINIE

page 2

UN NOUVEAU PARC ÉOLIEN FACE À CATTENOM : WANDPARK « BURER BIERG » NEUBAU DES NATURATA-BIO-SUPERMARKTES IN ETTTELBRUCK

page 3

NEUE INVESTITIONEN FUER BIOGROS SÀRL ALTER HASE NEU AN BORD

page 4

20 JAHRE BIOLANDBAU

page 5

UN NOUVEL ÉLAN POUR LA FINANCE SOCIALE

page 6

RICCARDO PETRELLA : LA FINANCE DOIT ÊTRE AU SERVICE DE TOUS !

page 7

JEAN-MICHEL SERVET : LES SERVICES FINANCIERS DE BASE SONT AUSSI VITAUX QUE LA SANTÉ OU L'ÉDUCATION

page 8

MIKE REICHT DEN STAB AN MAGALIE WEITER ANNONCES EN BREF

Babel" und das Projekt „1492+2007, Pour une nouvelle découverte" der asbl Moviminto Latino, das vorfinanziert wurde (eine Rückzahlung in Höhe von 31.000 Euro wird erwartet). Die Erhöhung der Kreditlinie auf 400.000 Euro ist auf Jahr befristet, aber verlängierbar.

Das 1985 gegründete CLAE ist in Luxemburg bekannt für seine interkulturellen Veranstaltungen, von denen das „Festival des migrations" sicherlich die „Speerspitze" bildet. Die auf eine Initiative von ASTI hin erstmals 1981 durchgeführte Veranstaltung erlebte im März 2008 seine 25. Auflage. Aber mehr noch als die Organisation von Kulturereignissen ist das CLAE vor allem in der alltäglichen Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund tätig. Diese haben oft Schwierigkeiten hinsichtlich der Sprache oder Kultur oder auch wegen offener und versteckter Diskriminierungen. Dies findet besonders dann seinen problematischen Niederschlag, wenn sie einen Arbeitsplatz oder eine Wohnung im Großherzogtum suchen. Das CLAE hat auch immer wieder eine starke Position gegen die vom Justizministerium angeordneten Ausweisungen von MigrantInnen eingenommen. Gemeinsam mit ASTI ist das CLAE die wichtigste Organisation zur Unterstützung von Menschen mit Migrationshintergrund, die in Luxemburg ihre vollen Bürgerrechte ausleben möchten. So starteten sie zum Beispiel 2004 die Kampagne „voter pour faire bouger, bouger pour faire voter".

Kontakt

Franco Barillozzi
CLAE, 26, rue de Gasperich
L-1617 Luxemburg
Tel. 29 86 86 - 1, www.clae.lu

UN NOUVEAU PARC ÉOLIEN AVEC VUE SUR CATTENOM : WANDPARK « BURER BIERG »

La société WANDPARK BURER BIERG S.A a obtenu un crédit alternatif de 1 million d'euros sur 15 ans pour l'achat et l'exploitation de quatre éoliennes de 2.000 kW chacune sur le site le territoire de la commune de Mompach au lieu dit « Burer Bierg ».

Il y a presque dix ans qu'etika et la BCEE ont donné un premier crédit pour la construction d'un parc éolien : en février 1999 c'était le projet de la construction de quatre éoliennes a Derenbach et Oberwampach. Dès lors on a assisté à la construction de quatre autres parcs. En dernier c'était la société WANDPARK BURER BIERG S.A, qui a obtenu un crédit pour l'achat et l'exploitation de quatre éoliennes de 2.000 kW chacune sur le site le territoire de la commune de Mompach au lieu dit « Burer Bierg ». Le crédit sollicité le 6 décembre 2007 s'élève à 1 million d'euros en deux tranches : Une première tranche de crédit bonifié de 500.000 euros porte sur une durée de 15 ans. Une deuxième tranche de crédit bonifié de 500.000 euros a été décaissée pour une durée d'un an. Ce crédit est renouvelable tous les six mois.

La société WANDPARK BURER BIERG S.A. a été constituée en juillet 2003 avec un capital social de 2 millions d'euros. Les actionnaires de la société sont : Cegedel Participations S.A. (36,25%), Wickler Frères Sarl (25,00%), Société Electricque de

l'Our (36,25%), S.A. et l'Agence de l'Energie S.A. (2,50%). L'investissement total dans le parc éolien, dans lequel s'effectue la construction des quatre aérogénérateurs du type ENERCON E-70, s'élève à 12,4 millions d'euros.

Le projet s'inscrit dans le cadre du gouvernement de promouvoir la production d'électricité à partir de sources d'énergie renouvelables et notamment dans le cadre d'une directive du Parlement Européen de 2001, dans le quel le Luxembourg s'est engagé à augmenter la part de la production d'énergie électrique à partir de sources renouvelables de 3,27% en 2005 à 5,7% d'ici 2010. La réalisation de ce projet contribue également à la réduction des émissions de gaz polluants et de dioxyde de carbone. Donc le projet contribue avec son caractère écologique et durable aux objectifs d'etika. En plus, mais bien sûr pas pondérant, il y a un joli symbole ; du bout des éoliennes on voit au loin un dinosaure de la production énergétique « traditionnelle » : le réacteur nucléaire de Cattenom. Nous détaillerons ce projet lors de son inauguration dans une prochaine édition de etika info.

Contact

Wandpark Burer Bierg S.A.
2, rue Pierre d'Aspelt, B.P. 37
L-2010 Luxemburg

NEUE KREDITE

NEUBAU DES NATURATA-BIO-SUPERMARKTES IN ETTTELBRÜCK



Die Bio-Supermarktkette NATURATA S.à r.l. hat im Juni 2008 einen Investitionskredit Höhe von 300.000 Euro für den Neubau der Etttelbrucker Filiale im nahen Erpeldange erhalten. Der Kredit hat eine Laufzeit von 10 Jahren.

„Da die Filiale in Etttelbrück nicht mehr unseren Vorstellungen und denen der Kunden von einem biologischen Warenaversortiment entspricht, wie es schon länger in unseren anderen Filialen umgesetzt wurde, und da auch noch ein nahe gelegener Kunden-Parkplatz geschlossen werden musste, haben wir etwa zwei Kilometer vom alten Standort in Erpeldange ein neues Geschäftslokal aufgebaut“ - erläutert Roland Majerus von der NATURATA-Geschäftsführung den Grund für den Neubau.

Der neue Supermarkt in Erpeldange (50, rue Laduno) ist etwas größer als 300 m² und bietet den Kunden ausreichend Parkplätze. „Dank der Unterstützung von ETIKA und unserer Hausbank BCEE werden alle Strukturen eines modernen Supermarktes der neuen Generation eingebaut“, so Majerus weiter. Er und sein Team hoffen, die Stammkundschaft und neue Kundenkreise voraussichtlich ab dem 18./19. August begrüßen zu können. Die offizielle Einweihung soll dann im Spätherbst stattfinden. Dann wird auch die frühere Filiale in Etttelbrück geschlossen.

Kontakt Roland Majerus, 161, rue Rollingergrund, L-2440 Luxemburg, Tel. 44 78 77 www.naturata.lu

Der NATURATA-Stand beim Hoffest zu 20 Jahren Biolandbau

ALTER HASE NEU AN BORD



Ekkehart (links) freut sich, im etika-Team zu arbeiten

Seit Juni 2008 hat etika wieder einen Verantwortlichen für die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit. Der Posten war vakant geworden, nachdem Stefan König im Winter eine neue Herausforderung als Redakteur einer Tageszeitung gesucht hatte.

Neu an Bord ist Ekkehart Schmidt-Fink (43), der zuletzt in Saarbrücken als Wissenschaftler und Chefredakteur einer Zeitschrift zu Themen der Migration und Integration von Zuwanderern gearbeitet hat. Der in Kassel (Deutschland) geborene und in Köln aufgewachsene Volkswirt ist zwar ein alter Hase im Journalismus, freut sich aber sehr auf die Aufgabe der Sensibilisierung für ein sozial und ökologisch verantwortungsvolles Investment. Der passionierte Radfahrer entschied sich schon 1984 dafür, angesichts erster Meldun-

gen über einen drohenden Klimawandel, vollständig auf das Autofahren zu verzichten und bereut dies nicht: „Wenn man es nicht anders kennt, gibt es als Rad-, Bus- und Bahnfahrer nur wenige Momente, in denen man es bereut: Zum Beispiel beim Versuch, eine Kiste Mineralwasser auf dem Lenkrad nach Hause zu bringen.“ Der Vater eines 11jährigen Sohnes verbrachte als Schüler ein Jahr in Paris und freut sich, wieder sein Französisch üben zu können. Sein besonderes Interesse gilt der Frage, wie man „ohne pädagogischen Zeigefinger“ andere Menschen überzeugen kann, ein eingefahrenes Verhalten zu verändern. „Ganz das Ruder umzureißen verlangt ja keiner“, lacht er. „Aber sich seiner Macht als Konsument bewusst zu werden und erste kleine Schritte zu gehen - das wäre durchaus schon viel!“ (e.schmidt-fink@etika.lu)

NEUE KREDITE

NEUE INVESTITIONEN FÜR BIOGROS S.À R.L.

Regionale Produkte haben ökologisch gesehen die Nase klar vorn. Das dachten jedenfalls bisher alle umweltbewussten Verbraucher. Eine Studie aus Deutschland behauptet nun, dass regionale Lebensmittel oft energieintensiver hergestellt werden.

Natürlich kann man sich grundsätzlich fragen, ob man unbedingt Bananen essen muss. Auch wenn sie „bio“ sind. Gibt es nicht genügend einheimische, regionale Früchte, mit denen sich der Vitaminbedarf decken lässt? Eine aktuelle Studie hat nun die gängige Wahrheit in Frage gestellt, dass der Kauf regionaler Produkte ökologisch sinnvoller sei, weil bei deren Vertrieb aufgrund geringerer Transportdistanzen der Energieverbrauch niedriger sei. Die Studie wies darauf hin, dass beim Transport regionaler Produkte häufig erheblich mehr Energie verbraucht wird, da meist kleine Mengen zu vielen unterschiedlichen Orten gefahren werden. Die im Juli 2008 vorgestellte Untersuchung von Professor Elmar Schlich vom Institut für Landtechnik der Justus-Liebig-Universität in Gießen erregte einiges Aufsehen. Er zeigt, dass die Transportentfernungen selbst praktisch keinen Einfluss auf die Energiebilanz haben. Eine wesentlich größere Rolle spielen, wie die Produktions- und Transportmittel ausgelastet seien. Große, hochtechnisierte Anlagen und eine durchorganisierte Transportlogistik seien oft effizienter als kleine Produktionsanlagen, die Rohstoffe und Produkte zwar über kurze Wege, aber nur in kleinen Mengen bewegen. Moderne, energiesparende Techniken leisten sich aber oft nur große Betriebe - aus Kostengründen. Daher könnten regionale Klein-

und Kleinstbetriebe energetisch bei weitem nicht mit größeren Firmen konkurrieren, fasst der Gießener Prozessingenieur Schlich die Studienergebnisse zusammen.

Der führende Großhändler für biologische Lebensmittel in Luxemburg ist BIOGROS. Die in Munsbach ansässige Firma vertreibt regionale Produkte der Marke BIOG sowie importierte Produkte, die in Luxemburg nicht hergestellt oder angebaut werden. So hat BIOGROS im Herbst 2006 zusammen mit der Cactus Rösterei einen Bio-TransFair-Kaffee auf den Markt gebracht. Die Firma hat seit 1998 mehrere Investitionskredite von etika und BCEE erhalten, zuletzt im Januar 2008 für den Kauf von zwei Verpackungsmaschinen für Obst und Gemüse sowie für Mehl und einer Reinigungsmaschine für Lagerkisten.

Neben der Verteilung von Luxemburger Bio-Erzeugnissen importiert BIOGROS Markenprodukte und Rohstoffe aus europäischen Ländern. Das Angebot umfasst ein Vollsortiment an Obst und Gemüse, sowie Trocken- und Molkereiprodukte. Mit eigenen Kühl-LKW beliefert BIOGROS die Kunden je nach Bedarf täglich oder wöchentlich.

Die Aktivitäten von BIOGROS sind eingebunden in die OIKOPOLIS-Gruppe. Dort kooperiert BIOGROS eng mit der Bio-Bauern-Genossenschaft-Lëtzebuerg und mit NATURATA S.A.

Von etikainfo auf die neue Studie zum Energieverbrauch beim Transport regionaler Produkte angesprochen, bestätigt BIOGROS-Geschäftsführer Änder Schanck,

dass der Hinweis auf die größere Bedeutung der Auslastung und Effizienz der Transportmittel sicher richtig sei. Man müsse das jedoch ganzheitlicher sehen - über den Transport hinaus werde Energie ja auch in anderen Stufen des Produktionsprozesses verbraucht, zum Beispiel bei der Lagerung der Produkte oder der Herstellung von Produktionsmitteln. In der Regel seien die regionalen Lebensmittel weniger stark verarbeitet und in traditionelleren Verfahren haltbar gemacht, was sich günstig auf ihre Umweltbilanz auswirke. Durch ihren Kauf werde ferner die einheimische Landwirtschaft erhalten. Dies trage auch dazu bei, die Kulturlandschaft in gutem Zustand zu behalten. Insofern spreche aus Gründen des Umweltschutzes einiges für den Konsum von regionalen Produkten.

WOFÜR STEHT DIE MARKE BIOG?

Alle Produkte dieser Marke stammen aus biologischem Anbau und werden größtenteils, aber nicht ausschließlich in Luxemburg angebaut, verarbeitet oder verpackt. Die Bio-Bauern-Genossenschaft BIOG und der Großhändler BIOGROS haben im Herbst 2000 den Namen der Genossenschaft BIOG zu einem gemeinsamen Markenzeichen, mit dem Ziel einer einheitlichen Kennzeichnung mit gutem Wiedererkennungseffekt, weiterentwickelt.

Kontakt

Änder Schanck
13, Parc d'Activités Syrdall
L-5365 Munsbach, Tel. 26 15 19 10
www.biogros.lu

INFOS UND GROMPERENKICHELCHER ZUM JUBILÄUM

Der Sommer ist da - und mit ihm hat die Zeit der Hoffeste begonnen. Ein erstes gab es am 6. Juli 2008 auf dem Biobauernhof der Familie Wilhelm, am 20. Juli ging es in Everlingen mit einem Höhepunkt weiter: Der Demeter-Betrieb von Mario Kleer lud zu einem großen Fest mit Gromperenkichelcher und anderen Bio-Speisen sowie Getränken, Verkauf von Bio-Produkten, Besichtigungen, Infos zur biologisch-dynamischen Imkerei, Kutschenfahrten und Eselreiten und weiteren Animationen für Groß und Klein. Auf der Bühne begeisterte Georges Christen mit seiner „Power-show“, während die holländischen Straßenmusikanten „Parelmoer“ anarchisch mal hier mal dort auftauchten.

Mit dem großen Jubiläumshoffest feierten der Demeter Bond Lëtzebuerg und bio-LABEL „20 Jahre Biolandbau in Luxemburg“. Der Bauernhof ist seit 2007 ein Demeter-anerkannter Betrieb mit 65 Mutterkühen und Eierproduktion (2.000 Legehennen). Erzeugt wird auch Feldgemüse. Mehrere hundert Besucher informierten sich an Ständen von Demeter, Naturata, Greenpeace oder BIOG. Auch etika war mit einem eigenen Stand vertreten, informierte über das alternative Sparkonto, nahm Kreditanfragen entgegen und sensibilisierte über Fragen der sozial- und ökologisch verantwortlichen Finanzierung. Viele der anwesenden Aussteller sind in der Vergangenheit von etika und BCEE durch einen Alternativkredit unterstützt worden.



Das Fest begann um 11 Uhr und endete (im Prinzip) gegen 17 Uhr. Für eine Verspätung von fast einer Stunde sorgte eine aus der Kleer'schen Herde ausgesuchte Kuh, die partout nicht wollte, was sie nun sollte: Vor vielen fremden Augen auf einem im Schachbrettmuster unterteilten Wiesenstück stehend das Produkt ihrer Verdauung von sich geben. Stumm stand sie dort und guckte irritiert zu den Zuschauern (Foto). Mit einiger Verspätung gab sie dann doch etwas von sich - auf Planquadrat J2. Vorher waren 250 Quadrate zu einem Preis von 5 Euro verkauft worden. Der Sieger gewann eine Ballonfahrt.



„Bio“ und Ökonomie vertragen sich gut

Weitere Veranstaltungen des Demeter Bond:

- | | |
|-------------------|---|
| 12.-14. September | Oekofoire bei Luxexpo |
| 22. September | Beginn einer „Bio-Woche“ und einer Ausstellung über biologische Landwirtschaft bei Cactus Belle Etoile |
| 11. Oktober | 20.00 Uhr: Konzert mit der berühmten Irish-Folk-Musikgruppe The Dubliners. Bio-Catering in der Sporthalle Roodt-Syr. |
| 18.-26. Oktober | Große Ausstellung zum Thema Biologische Landwirtschaft auf der Herbstfoire (in Zusammenarbeit mit Luxexpo, Kirchberg) |
| 3.-29. November | Ausstellung zum Thema Biologische Landwirtschaft im Naturata Oikopolis in Munsbach |
| 20. November | 20.00 Uhr: Akademische Sitzung „20 Jahre Biolandwirtschaft in Luxemburg“; Festvortrag Bärbel Höhn, ehem. Ministerin für Landwirtschaft und Umwelt, Nordrhein-Westfalen, Abgeordnete des deutschen Bundestages (Ort wird noch bekannt gegeben) |
| 26.-27. November | Agrar-Filmfestival im Ciné Orion, Troisvierge, Abendveranstaltungen von Dokumentar- und Spielfilmen |

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an

bio-LABEL: Raymond Aendeker; Tel. 26 15 19 88; aendeker@biolabel.lu
 demeter: Anja Staudenmayer; Tel. 26 15 33 80; demeter@pt.lu
 www.demeter.lu und www.biolabel.lu

PUBLIKATIONEN

NEUER LEITFADEN: FESTE NACHHALTIG FEIERN

So schön sie auch sind und so viel Spaß sie auch machen - Veranstaltungen können sehr energie-, abfall- und verkehrsintensiv sein und dadurch Emissionen verursachen, die wesentlich zur Erhöhung des Treibhauseffektes beitragen. Das Umweltreferat des Erzbistums Luxemburg hat daher im Juli 2008 unter dem Titel „Feste feiern“ einen Leitfaden für alle erstellt, die ihre Veranstaltungen nachhaltig gestalten wollen. Die 12-seitige Broschüre bietet praktische Tipps, wie man ein Sommerfest mit Freunden oder einen Informationsabend ökologisch gestalten und Energiefresser vermeiden kann.

Bestellungen: Erzbistum Luxemburg, Umweltreferat, Bp 419, L-2014 Luxemburg

UN NOUVEL ÉLAN POUR LA FINANCE SOCIALE



Le Cirque du soleil recrute principalement ses acrobates chez les sportifs de haut niveau (Photo : Harry Wad)

Comme chaque année, etika était présente lors la conférence de l'association des banquiers sociaux INAISE (International Association for Investors in the Social Economy) qui s'est déroulée au Québec en juin. L'occasion de faire le point sur l'état de la finance sociale au Canada comme dans le monde.

Une fois n'étant pas coutume, la conférence des principaux acteurs de la finance sociale ne s'est pas tenue sur le Vieux continent mais dans la province de Québec au Canada. La Caisse solidaire Desjardins a été l'organisatrice de cet événement exceptionnel, pas seulement par le lieu de la conférence pour une fois en dehors du continent européen, mais aussi par le nombre impressionnant des participants, en effet pas moins de 160 personnes représentant les organisations de 42 pays différents y ont participé ! C'est la première fois qu'une conférence annuelle attire autant de monde : un bon signe pour le dynamisme de l'association qui a vu son nombre de membres augmenter à la même occasion.

Concernant l'état des lieux au Canada, nous avons pu constater l'avance de ce pays en matière de finance sociale. Le principal acteur, la Caisse Desjardins est loin d'être une petite institution au Canada puisqu'elle représente le premier groupe financier coopératif avec plus de 5,8 millions de membres propriétaires. Cet enracinement s'est effectuée sur des années - la caisse Desjardins a été fondée en 1900 - et a permis le financement de nombreuses organisations liés à l'économie sociale et solidaire au Canada. Par les projets que nous avons pu visiter, le plus impressionnant était le Cirque du Soleil, organisation mondialement reconnue pour l'innovation et la qualité de leurs spectacles. Le Cirque du Soleil a été formé en 1984 à Montréal. Cette structure emploie plus de 4.000 personnes

aujourd'hui et présente plusieurs spectacles permanents aussi bien qu'itinérants dans la plupart des villes du monde. « Si la Caisse Solidaire avait jugé ce projet uniquement sur les critères de rentabilité, elle n'aurait pas aidé le cirque à se faire valoir » précise Clément Guimond, coordinateur général de la Caisse d'économie solidaire Desjardins. Bien qu'étant devenue une multinationale prospère dans le domaine du spectacle, le Cirque du Soleil n'a pas oublié sa vocation sociale : par son programme international Cirque du Monde, le Cirque du Soleil offre une aide aux jeunes de la rue ; les bénéfices de certaines représentations sont versés à cette école de cirque. L'objectif de Cirque du Monde est de redonner confiance à ces jeunes et de leur donner une (nouvelle) chance en leur enseignant les arts du cirque. Le siège du Cirque du soleil est installé dans une zone urbaine particulièrement désolée et difficile de Montréal. Assis sur une ancienne décharge, le bâtiment recycle les émanations de gaz méthane du sol pour en faire de l'énergie !

Un autre exemple remarquable de l'économie sociale québécoise que nous avons pu visiter est la société Insertech, qui recycle et répare des ordinateurs d'occasion, et qui assemble également des ordinateurs neufs. Elle emploie exclusivement une population de jeunes en situation de grandes difficultés scolaires et sociales. 9% de ces jeunes retrouvent ensuite un emploi dans le commerce ou reprennent des études. Les ordinateurs d'occasion sont vendus à bas pris pour les écoles et les asbl. La production d'ordinateurs assemblés neufs sont considérés comme étant des plus compétitifs en terme de rapport quali-

té prix. C'est une performance remarquable dans la mesure où le secteur de l'informatique est l'un des plus concurrentiels qui soit. Insertech a mis en place un programme de recyclage très évolué, sachant que les composants électriques des ordinateurs sont très polluants.

Insertech est localisée sur d'anciennes friches industrielles de fabrication de locomotives et de wagons à Montréal. Ces friches qui s'étendaient sur un demi kilomètre carré et qui étaient promises à la démolition pour être ensuite transformées en zone résidentielle, ont été dépolluées et transformées en technopole, ce qui a permis de maintenir l'emploi pour une partie des ouvriers qui y travaillaient avant. Cette reconstruction s'est faite en respectant les préceptes suivants : conservation du patrimoine industriel, choix de matériaux écologiques, puits de lumière maximisant l'éclairage naturel des lieux et les échanges de chaleur, etc. Afin de réduire la quantité de déchets, le bois recueilli pendant les travaux a été préservé et sert aujourd'hui de matière première pour l'Atelier Angus, une entreprise d'ébénisterie installée sur la technopole.

Cette assemblée annuelle a également été l'occasion pour INAISE de s'affirmer dans une nouvelle voie, puisque l'association devrait sous peu renforcer son équipe de salariés et augmenter son travail de lobbying en faveur de la finance sociale. Ceci a également été l'occasion de finaliser la charte d'INAISE qui détermine les champs d'activités de la finance sociale comme secteur bien défini en comparaison à la finance traditionnelle.

Information complémentaire : www.inaise.org



Insertech a réussi à être performante dans les domaines de l'écologie et du social dans un environnement très compétitif

LA FINANCE DOIT ÊTRE AU SERVICE DE TOUS !



Riccardo Petrella fut l'invité principal de la conférence annuelle d'INAISE

Professeur émérite à l'université Catholique de Louvain, Riccardo Petrella a fondé en 1991 le groupe de Lisbonne, composé de vingt et un membres dont des universitaires, dirigeants d'entreprises, journalistes et responsables de grandes institutions culturelles, dans le but de promouvoir des analyses critiques des formes actuelles de la mondialisation. Il est un des plus ardents défenseurs de l'eau comme bien public mondial. Il a fondé à 1997 le Comité international pour un contrat mondial de l'eau, dont il est le secrétaire général. Riccardo Petrella est intervenu dans le cadre de la conférence Internationale d'INAISE pour traiter des problèmes générés par la financiarisation de l'économie.

Professeur, vous êtes mondialement connu pour vos travaux pour la défense de l'eau comme bien public mondial, et une grande partie de vos interventions publiques traitent de ce sujet. Vous avez accepté l'invitation d'INAISE, qui s'occupe d'un tout autre sujet, puisqu'elle regroupe les acteurs mondiaux de la finance sociale et solidaire. Pouvez nous dire pourquoi ?

Vous savez, lorsque j'ai fondé le groupe de Lisbonne en 1991, j'avais déjà évoqué le processus de la globalisation comme phénomène basé sur la compétition des grandes entreprises combiné à la finance dérégulée dont nous voyons les ravages tous les jours. Cette finance absolument incontrôlable constitue le cœur de ce système. J'avais rédigé un rapport intitulé Désarmer la finance qui démontrait clairement qu'il n'était pas possible de protéger et valoriser une ressource aussi précieuse que l'eau comme bien commun tant qu'il existera une logique financière qui la considérera

avant tout comme une marchandise que la rareté rend hautement attractive. Nous retrouvons cette logique financière dans le rapport Financer l'eau pour tous. Ce rapport, présenté en 2003 par Michel Camdessus - ex-directeur du Fonds Monétaire International - s'articule sur sept propositions toutes basées sur la logique capitaliste, faisant appel aux entreprises transnationales au détriment d'une logique de solidarité et de service public financée par la collectivité, logique collective que nous proposons dans le comité international pour un contrat mondial de l'eau.

Parmi les propositions que vous avez faites, vous voulez remettre en cause le principe de l'indépendance politique de la Banque Centrale Européenne (BCE) par rapport au Conseil des Ministres et au Parlement européen. Qu'est ce que devrait changer selon vous ?

Comme je l'ai déjà dit, je pense que la politique monétaire fait partie des leviers d'organisation d'une société et doit être par conséquent au service de celle-ci. Or le traité de l'Union européenne qui consacre l'indépendance politique de la BCE va contre la démocratie représentative à l'échelle européenne. Aux Etats Unis, la Federal Reserve Bank est autonome et non pas indépendante vis-à-vis du pouvoir politique. En outre, n'ayant pour objectif unique que la maîtrise de l'inflation, la BCE suit les préceptes monétaristes d'obédience néo-libérale de l'école de Chicago, préceptes qui sont contraires à une politique favorable à la création d'emplois, à une politique sociale juste. Ces politiques, en effet, ne peuvent se faire qu'au détriment de la rémunération du capital, car elle implique une redistribution des richesses et parfois un programme ambitieux de dépenses publiques. A mon avis, les citoyens de l'Union européenne et leurs élus sont en droit de demander des comptes à la BCE. La question de la remise en cause de l'indépendance politique de la BCE est maintenant mise sur la table non plus par des mouvements politiques progressistes, mais également par des gouvernements conservateurs qui ont bien compris que la politique de la BCE constitue un véritable boulet pour l'économie européenne, alors que les autres puissances économiques, notamment les groupes financiers privés, usent et abusent des monnaies et de la finance dans leurs intérêts spéculatifs, source d'appauvrissement du plus grand nombre.

Vous êtes connu pour être une des figures les plus visibles du mouvement altermondialiste. Celui-ci s'est depuis longtemps positionné sur des propositions visant à rééquilibrer les rapports Nord-Sud via des

politiques macroéconomiques. Or la question de la finance sociale comme alternative à une finance globalisée n'est apparue qu'à la marge dans les propositions altermondialistes. Comment expliquez-vous ceci ?

Le mouvement altermondialiste ne s'est intéressé que très tardivement à la question de la dérégulation des marchés financiers et au processus de financiarisation de l'économie. Il s'est d'abord concentré - et c'est tout à son honneur - sur la question de l'opposition traditionnelle travail contre capital. Aujourd'hui la question environnementale est devenue incontournable : elle ne fait que renforcer les courants d'analyse qui pointent la finance dérégulée comme le principale responsable des catastrophes écologiques et sociales qui nous menacent. Les mouvements altermondialistes vont donc progressivement s'approprier ce débat. Il serait également logique que ceux-ci en viennent à soutenir de plus en plus fortement les initiatives de finance sociale qui constituent une alternative concrète et crédible à la finance dérégulée.

ENTWICKLUNGSHILFE

MUSTERSCHÜLER LUXEMBURG

Was den Anteil der Ausgaben für Entwicklungshilfe angeht, ist Luxemburg seit Jahren ein Musterschüler. 2007 war dies nicht anders: Die staatliche Entwicklungshilfe lag mit gut 275 Millionen Euro 40 Millionen Euro über dem Vorjahreswert. Prozentual zum Bruttonationaleinkommen (BNE) stieg der Anteil der Entwicklungshilfe damit von 0,84 Prozent (2006) auf 0,92 Prozent (2007), wie Kooperationsminister Jean-Louis Schiltz am 28. Juli mitteilte. Nur Norwegen und Schweden gaben prozentual einen höheren Anteil des BNE aus. Die im Rahmen der so genannten Millenniumsziele zur Bekämpfung der Armut von den Vereinten Nationen formulierten Vorgaben, den Anteil der Entwicklungshilfe bis zum Jahr 2015 auf 0,7 Prozent des BNE anzuheben, wurde bereits 2000 erfüllt.

Auch etika trägt durch Kredite an Einrichtungen der Entwicklungshilfe - wie ASTM, ADA und Cercle des ONG - dazu bei. Seit 1999 werden insbesondere Informations- und Sensibilisierungskampagnen in Luxemburg (zum Beispiel zum fairen Handel), aber auch Mikrokredit-Projekte in Entwicklungsländern unterstützt. Genauere Projektbeschreibungen finden Sie online unter: www.etika.lu in der Rubrik „unsere ethischen Investitionen“/ Entwicklungshilfe.

LES SERVICES FINANCIERS DE BASE SONT AUSSI VITAUX QUE LA SANTÉ OU L'ÉDUCATION



Jean-Michel Servet est un des rares universitaires à s'intéresser à l'usage éthique de la finance

Jean Michel Servet est professeur d'économie à IHEID (Institut des Hautes Etudes Internationales et du Développement de Genève). Il concentre ses recherches à caractère socio-économique sur les questions de financiarisation des économies et d'inclusion financière et monétaire des populations. Il est l'auteur de nombreux travaux dont *Banquiers aux pieds nus* : la microfinance, paru aux éditions Odile Jacob en 2006.

Vous êtes connu pour vos études et prises de positions critiques envers le microcrédit. Qu'est ce qui vous dérange le plus dans ce service financier très en vue aujourd'hui ?

Je ne pense pas que le crédit soit le service financier le plus urgent et le plus fort pour le plus grand nombre. Le microcrédit n'est qu'un aspect de la microfinance. Elle ne se limite pas, loin de là, à une activité de crédit. Les besoins des populations sont aussi ceux de services d'épargne, de garantie de prêts, d'assurances, de transferts de fonds par des migrants à leur pays d'origine... Il y a engouement pour le microcrédit alors qu'aucune étude n'a prouvé de façon rigoureuse qu'il était un instrument très efficace dans la lutte contre la pauvreté. Il est erroné de croire que les petites unités de productions sont en tout lieu et en tout temps plus performantes que les grandes. La Chine et l'Inde constituent de ce point de vue deux contre exemples. Une autre idée fautive est que le microcrédit est le moyen le plus efficace pour donner accès à la santé ou à l'éducation. Au Nord comme au Sud, seules des politiques volontaristes, directes et de long terme fournissent des résultats probants en ces domaines. Enfin un autre problème est celui de la surliquidité bancaire dans les pays à faible revenu par tête. Faut-il introduire dans ces pays des fonds étrangers ou plutôt favoriser une mobilisation des ressources locales ? Cette

question se pose dans 40 pays d'Afrique subsaharienne sur 44 !

Vous êtes un fervent partisan des monnaies locales qui consistent à faciliter l'échange de biens et de services dans un petit territoire sans passer par la monnaie traditionnelle. Pouvez vous nous expliquer pourquoi ?

Contrairement au microcrédit qui est très médiatisé, la diffusion des monnaies locales complémentaires se fait de manière beaucoup plus confidentielle. Ceci n'est pas un hasard : il y a beaucoup plus à gagner dans le courtage en développement à travers des prêts que par la mise en place de réseaux monétaires complémentaires locaux. Or une monnaie locale complémentaire quant à elle privilégie la relocalisation de l'économie en revitalisant des circuits producteurs-consommateurs par exemple ; elle peut aussi jouer un rôle multiplicateur de revenu, que ne remplit pas le microcrédit pour la fraction dépensée dans l'acquisition de biens importés. Ces monnaies sont souvent utilisées en période de crise, lorsqu'une monnaie nationale se déprécie fortement, comme ce fut le cas en Argentine pendant la crise financière de 2001. Elle peut également se développer dans des contextes plus apaisés en complément d'une monnaie officielle, c'est le principe des systèmes d'échanges locaux (SEL ou LETS) présents dans les pays industrialisés avec différentes variantes. On peut aussi citer l'exemple de la monnaie SOL actuellement soutenue par certains acteurs du secteur mutualiste et coopératif français ou celui du WIR qui existe en Suisse depuis les années 1930.

On parle beaucoup de la responsabilité sociale des institutions financières en ce moment notamment sur des questions très diverses et à priori sans rapport entre elles comme le refus d'investissement dans des secteurs controversés (armes, nucléaire, pays faisant usage du travail forcé), mais également la déontologie liée à la problématique du blanchiment, etc... Vous avez une définition très différente. Pouvez vous nous en faire part ?

La responsabilité d'une institution financière n'est pas d'intervenir dans des activités n'ayant rien à voir avec son corps de métier (la santé, l'environnement, la formation par exemple). Elle consiste avant tout à fournir des services financiers répondant le mieux aux besoins de la population d'un territoire donné et à un coût correspondant à la capacité qu'a cette population de le couvrir. Il va de soit que certains services financiers sont très rentables et d'autres

beaucoup moins en raison par exemple de la densité de la population et des zones d'activité. Une institution financière qui veut vraiment donner un sens à l'expression « responsabilité sociale » ne doit pas pratiquer une exclusion financière fondée sur la recherche de la marge maximum en fuyant les populations les zones les moins rentables. Quand les banques ne remplissent pas ce rôle, c'est à la puissance publique par une péréquation des coûts entre établissements et par des politiques de quotas à intervenir.

Tout le monde comprend qu'un accès à l'eau, à la nourriture mais aussi à des services de soins de santé et d'éducation de base sont essentiels pour assurer un développement de l'être humain. Vous considérez pour votre part que l'accès au service financier de base est également indispensable. Pouvez-vous nous expliquer là dessus ?

C'est un lieu commun de penser qu'un service financier est une prestation superflue ne répondant pas à un besoin de base. Or aujourd'hui, partout, que l'on soit salarié, artisan, paysan, famille dont des membres ont migré, tout le monde a besoin d'accès à certains services financiers : pour se constituer une épargne, anticiper sa vieillesse inactive, s'assurer pour faire face aux risques, obtenir éventuellement un crédit permettant de gérer dans le temps ressources et dépenses, ou pour financer une activité, ou pour transférer de l'argent.

Lorsque l'on parle d'un processus de globalisation financière, on pense immédiatement à des mécanismes et des processus très complexes, loin du quotidien du plus grand nombre. La réalité est tout autre, car il y a eu augmentation massive du salariat. Ces salariés se sont donc trouvés contraints de recourir aux services financiers, de même les paysanneries dont les revenus sont de plus en plus monétarisés, les familles de migrants, etc.

Du fait de la financiarisation et de la monétarisation des économies, l'accès à des services financiers de base est devenu un besoin pressant. Nous savons par exemple que dans plusieurs pays, le montant cumulé des transferts de migrants à leur famille est supérieur à celui de l'aide publique au développement. Il n'existe pas d'activités humaines pour lesquelles la période de perception de la rémunération de son travail et celle de la dépense de son revenu coïncident : il est donc nécessaire de recourir à un service financier. Enfin l'accès à un service d'assurance de base est une nécessité dans des pays où la protection sociale est très faible voire inexistante.

MIKE REICHT DEN STAB AN MAGALI WEITER

Magali Paulus ist Ende Juni 2008 zur neuen Vorsitzenden des Verwaltungsrats von etika ernannt worden. Die 30-jährige Ethnologin ist Mitarbeiterin der Nichtregierungsorganisation ADA (Ap-pui pour le Développement Autonome). ADA ist auf die Begleitung von Mikro-krediten spezialisiert, einem Instrument im Kampf gegen die Armut in Entwick-lungs-ländern.



Magali Paulus ist etikas erste Präsidentin!

Mike Mathias vom Cercle de coopération des ONG de développement hat etika von Anfang an begleitet und war seit 2004 Vorsitzender. Er reicht den Stab nun an Magali Paulus weiter, bleibt aber Mitglied des Verwaltungsrates und wird sein Engagement nur unwesentlich reduzieren. Ferner wurde Frank Kayl von der Fondation Caritas Luxembourg als Schatzmeister bestätigt.

Der Verwaltungsrat von etika trifft sich jeden Monat, um grundsätzliche Entscheidungen zu treffen. Er ist insbesondere verantwortlich für die Verwendung der Gelder des Garantiefonds. Jeder der neun Mitgliedsvereine von etika entsendet als juristische Person ein Mitglied in den Verwaltungsrat. Seit dem 13. März 2008 sind dies neben Magali, Marc und Mike: Laure Belin und Marc Elvinger (Action Solidarité Tiers Monde, ASTM) Gérard Kieffer (Stiftung Ökofonds), Jean Kieffer (Haus vun der Natur), Christophe Lopicard (Coopérative Co-labor), Roland Majerus (Veräin fir biolog.-dynam. Landwirtschaft Lëtzebuerg/ Demeter Bond) und André Reuter (Inter-Actions).

Magali Paulus arbeitet seit einem Jahr im Verwaltungsrat. Im September 2007 ersetzte sie Karin Faber, die ADA zwei Jahre repräsentiert hatte. Als neue Vorsitzende hat sie sich vorgenommen, ihre Kontakte zum Finanzsektor zu nutzen, um etika anders zu positionieren. Insbesondere will sie neue Felder der Zusammenarbeit mit Institutionen des Bankensektors erschließen. Sie strebt damit an, was Mike Mathias mit seinem Rückzug bezwecken wollte: Der Wechsel soll eine größere Dynamik und Vielfalt der Aktivitäten bewirken.

VERMISCHTES

EN BREF

AUSWIRKUNGEN DES KLIMAWANDELS AUF DIE BESCHÄFTIGUNG

„Wenn man die Entwicklung der drei Säulen einer nachhaltigen Wirtschaft (Ökologie, Soziales und Ökonomie) in den vergangenen Jahren analysiert, wird einem klar, dass ein Bereich deutlich favorisiert wird“. Nach Auffassung von Claude Reding, dem Präsidenten der Privatbeamtenkammer (CEP-L), ist dies eindeutig die Wirtschaft. Die CEP-L trete für eine Verlagerung dieser Prioritäten ein, sagte Reding bei einer gemeinsamen Konferenz von CEP-L und Arbeitskammer zum Thema „Auswirkungen des Klimawandels auf die Beschäftigung“ am 1. Juli 2008 in Luxemburg. Für dieses wichtige Ziel sei jedoch auch das Einverständnis der Beschäftigten nötig, betonte er vor gut 80 Besuchern im Hotel Parc Belle-Vue. Denn: „Wie kann man die Umwelt schützen, wenn das Konkurrenzprinzip über allem steht?“. Der Vertreter der EU-Kommission, Thomas Bernheim, stellte als Hauptredner der dreistündigen Abendveranstaltung die Grundzüge des EU-Klimaschutzpakets vor. Durch die Maßnahmen, die unter dem Motto „Mehr Wachstum und Beschäftigung durch Klimaschutz“ stehen, werde es zu massiven Neuerungen auf dem Energie-sektor kommen. Dadurch wiederum werde Europa zum Vorreiter auf dem Gebiet der CO2-armen Technologien und gewinne weltweit an Wettbewerbsfähigkeit. Ziel des

EU-Klimapakets ist es, die CO2-Emissionen bis zum Jahr 2020 um 20 Prozent im Vergleich zu 1990 zu senken. Insbesondere soll der Anteil an erneuerbaren Energien auf 20 Prozent erhöht werden. Das Paket sieht dabei auch den stark umstrittenen Passus vor, dabei zehn Prozent durch Bio-kraftstoffe abzudecken.

OFFENER BRIEF

Ein Dutzend luxemburgische NGOs (darunter auch etika) haben am 24. Juni 2008 anlässlich der Ausarbeitung eines nationalen Plans zur nachhaltigen Entwicklung einen offenen Brief an das Umweltministerium geschrieben („Lettre commune à l'occasion de l'élaboration du Plan National du Développement durable“). Den Wortlaut des Briefes finden Sie auf unserer Homepage.

ETIKA-HOMEPAGE AKTUALISIERT

Unsere Internetseiten (www.etika.lu) sind kürzlich umfassend inhaltlich aktualisiert worden. Sie finden dort nicht nur Beschreibungen aller von etika in den vergangenen 12 Jahren unterstützten Projekte, sondern auch interessante aktuelle Meldungen, Essays und links zu weiteren Institutionen der Sozialfinanz.

ENERGIETOUR

Seit 2004 organisieren die vier Städte des Städtetzwerks „QuattroPole“ Touren zu verschiedenen Themen in der Großregion. Die nächste so genannte Energietour von QuattroPole findet am Samstag, 13. September von 14 bis 17 Uhr statt. Thema der zweisprachigen (deutsch/ französisch) Tour sind Energiesparhäuser. Im Rahmen der Tour ist auch ein Besuch der Oeko-Foire möglich.

Anmeldung: Tel.: 47 96 28 37

LE DÉVELOPPEMENT DURABLE EN MASTER

En collaboration avec l'université de Liège et le Campus d'Arlon, l'université du Luxembourg va, dès le semestre d'hiver 2008/09, proposer un nouveau master intitulé « master en développement durable, filière Energie-Environnement ». La formation comprend quatre semestres. Le programme est organisé par Prof. Dr. Ing. Stefan MAAS de l'unité de recherche en Ingénierie.

Plus d'informations : http://www.de.uni.lu/formations/fstc/master_en_developpement_durable_filiere_energie_environnement_master_professionnel

CHIFFRES SUR LE MÉCANISME ÉPARGNE ALTERNATIVE

Comptes actifs à la date du 30.06.08	560
Montant total de l'épargne déposée au 30.06.08 (en millions d'euros)	20,5
Taux de conversion de l'épargne en crédit au 30.06.08	57,4%
Nombre de crédits ouverts au 30.06.08	94

IMPRESSUM

Den etika-info ass a periodescht Informations- a Motivationsblat fir d'Membere vun etika asbl a fir d'Titulaire vun engem alternative Spuerkont. **EDITEUR** etika asbl, 55, avenue de la Liberté, L-1931 Luxembourg, Tel/Fax: 29 83 53, www.etika.lu, contact@etika.lu **LAY-OUT** cropmark.lu **REDAKTION** Ekkehart Schmidt-Fink a Jean-Sébastien Zippert **DROCK** Imprimerie Mil Schlimé, Bertrange. Den etika info as op **recycliertem an 100% chlorfräi gebleechtem Pabeier** gedréckt gin.